



ILLUSTRATION: IVAN KULESHOV

## Quo Vadis CSD?

**Der alte Vorstand des CSD e. V. hat bereits im November seinen Rücktritt erklärt, ein neuer ist immer noch nicht in Sicht. Dabei reißt die Kritik an den Strukturen des Vereins nicht ab. Was wird also aus dem Berliner CSD im Jahr 2021, das immer noch ganz im Zeichen von Corona steht? Wir haben nachgefragt**

csd-berlin.de

**F**ür das queere Veranstaltungsjahr 2021 ist kein Aufatmen in Sicht. So wie viele Vereine ist auch der CSD e. V. durch die Raster der Corona-Hilfen gefallen und hat weiterhin mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Die Planungssicherheit fehlt, da sich nicht abschätzen lässt, in welchem Rahmen Großveranstaltungen im Sommer möglich sein werden. Das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg hatte beispielsweise schon im Januar alle im Sommer angesetzten Großveranstaltungen des Bezirks, darunter auch das LesBiSchwule Parkfest, gestrichen. Die CSD-Planung 2021 erfolgt also wieder unter erschwerten Bedingungen. Während in Vor-Corona-Zeiten der CSD e. V. im Februar bereits ein Motto verkünden konnte, steht aktuell nicht einmal der Vereinsvorstand fest. Im November teilten die vier Vorstände Dana Wetzels, Lutz Ermster, Ralph Ehrlich und Jasmin Semken in einem Schreiben mit, dass sie auf der nächsten Mitgliederversammlung geschlossen zurücktreten würden. Auf der besagten Mitgliederversammlung am 30. Januar sollten die Nachfolger\*innen gewählt werden.

Dazu kam es jedoch nicht: Die Versammlung wurde per Geschäftsordnungsantrag von Patrick Ehrhardt, der selbst kandidieren wollte, abgebrochen. „Meiner Meinung nach lagen nicht ausreichend Informationen zum vergangenen Jahr vor, um die Mitgliederversammlung sinnvoll fortzuführen“, erklärte er zu seinen Beweggründen. Ohne einen Überblick über die Verpflichtungen und den aktuellen Zustand des Vereins könne kein neuer Vorstand gewählt werden. Die Mitgliederversammlung soll zeitnah fortgesetzt werden, ein Termin steht noch nicht fest. Damit ist der Verein quasi führungslos. Kritik gab es auch an der fehlenden Diversität der neuen Kandidaten. Der amtierende Vorstand begründete seinen Rücktritt u. a. damit, „dass Vorstand, Team und Verein jünger, bunter, vielfältiger sein sollen als bisher“. Vor diesem Hintergrund fiel die mangelnde Diversität der Kandidaten besonders auf: Sie waren ausschließlich männlich und mit Ausnahme von Nasser El-Ahmad weiß. Auch Patrick Ehrhardt teilt diese Kritik und würde seinen potenziellen Posten sofort „für eine Frau oder Person mit Migrationshintergrund“ räumen. Er und Nasser El-Ahmad wollen sich dafür engagieren, dass sich der CSD e. V. verstärkt dem Thema Diversität widmet. Als potenzielle Vorstände wollen sie Konzepte entwickeln, um die wenig repräsentierten und marginalisierteren Teile der Community besser zu erreichen. Darum wollte sich allerdings auch der alte Vorstand bemühen und war damit gescheitert. In der Folge warf u. a. Dirk Ludigs in seiner SIEGESSÄULE-Online-Kolumne „Bewegungsmelder“ die Frage auf, ob dieses Scheitern nicht in der Struktur des CSD e. V. selbst bereits angelegt wäre: „Die queeren Berliner Communitys sind vielfältig und den Zeiten entsprechend längst wieder hochpolitisch. Sie sind lesbisch, schwul, trans\*, inter und non-binary, sie sind weiß und Schwarz und PoC. Sie sind hochspezialisiert und intersektional. Sie sind schon lange nicht mehr unter einen Hut zu kriegen und warum auch?“

Unklar ist nicht nur die Zukunft des Vereins, sondern auch, in welcher Form der CSD stattfinden soll: Online, offline oder beides? Bereits im November befürchtete der Vorstand, dass sich der CSD 2021 nicht „in



gewohnter und mehrheitlich gewünschter Form" realisieren ließe. Während auf der Homepage des Vereins der 24. Juli als Datum für einen digitalen CSD steht, sprach Lutz Ermster gegenüber der *BZ* von einer Straßendemonstration und von einem möglichen Ausweichtermin im September: Ein späteres Datum hätte den Vorteil, dass bis dahin mehr Menschen geimpft wären. Offiziell kommunizierte der Verein diese Bestrebungen jedoch nicht. Gegenüber SIEGESSÄULE revidierte Vorständin Dana Wetzels gar die Aussagen ihres Kollegen: „Einen verbindlichen Termin des CSD Berlin 2021 gibt es noch nicht. Wann und in welchem Format dieser stattfinden wird, wird der neu gewählte Vorstand festlegen.“ Daran schließt sich allerdings die Frage an, warum dann überhaupt ein möglicher CSD-Termin für dieses Jahr von dem scheidenden Vorstand kommuniziert wurde.

Während der Blick in die Zukunft des Berliner CSD nichts als Fragezeichen bereithält, sind die Ideen der Vorstandskandidaten etwas konkreter. Nasser El-Ahmad will sich zur Wahl aufstellen und dafür einsetzen, dass der CSD als Straßendemonstration im Sommer stattfinden kann. Seine alternative Pride-Demo im letzten Jahr war ein voller Erfolg – diesen Ansatz möchte er beibehalten: Auch für 2021 schwebt ihm eine kleinere, aber dafür politischere CSD-Demo vor – Corona-konform, ohne Abschlussparty, Trucks, Tourist\*innen und Großunternehmen. Stattdessen sollen die Inhalte in den Vordergrund rücken. Das hätte auch bezüglich der pandemiebedingten Planungsunsicherheit Vorteile, da diese Form der Demonstration wesentlich leichter zu organisieren ist als ein CSD von gewohnter Größe. Die Idee will Nasser El-Ahmad umsetzen, selbst wenn er nicht in den Vorstand gewählt wird. Das Amt findet er jedoch vielversprechend, weil er über diesen Weg den Erfahrungsschatz des CSD-Vereins anzapfen und darauf aufbauen könnte. Einen digitalen

CSD befürwortet Nasser El-Ahmad zwar, allerdings ausschließlich als Ergänzung. „Homo- und Transphobie passiert nun mal nicht nur online, sondern gerade auf der Straße. Man braucht sich nur mal die Zahlen der homophoben Übergriffe in Berlin anschauen. Gerade jetzt ist es wichtig, als queere Community im öffentlichen Raum sichtbar zu sein.“

Wenn Patrick Ehrhardt gewählt wird, will er als Vorstand daran arbeiten, die „rostigen Strukturen“ des Vereins zu erneuern und das Vertrauen der Community zurückzugewinnen. Vor allem das Thema Transparenz liegt ihm am Herzen. Außerdem möchte er ein besonderes Augenmerk auf Digitalisierung legen. In den vergangenen Jahren wurde häufig das Alter der CSD-Vorstände kritisiert. Seiner Meinung nach geht das aber am Punkt vorbei: „Wir sollten den Verein nicht verjüngen, sondern modernisieren. Wir brauchen das Wissen der älteren Generationen genauso wie zeitgemäße Konzepte und junge Perspektiven. Es braucht mehr runde Tische in der Community.“

Ideen sind also da, was fehlt, ist alles andere. Wenn in puncto CSD 2021 zu diesem Zeitpunkt überhaupt etwas klar ist, dann, dass Nasser El-Ahmad, ob als CSD-Vorstand oder nicht, fest entschlossen ist eine Pride-Demo wie im letzten Jahr zu organisieren – wie abgespeckt sie am Ende auch sein mag. Für alles Weitere gilt es, die ausstehende Mitgliederversammlung und die Wahl des neuen Vorstands abzuwarten.

Paula Balov

## #RegenbogenkiezRetter:innenAktionsaufruf



**MICHAEL BIEL**  
DER NEUE FÜR SCHÖNEBERG

Unser Regenbogenkiez ist weltweit einzigartig. Viele von uns haben hier schon aufregende Zeiten erlebt, vielleicht sogar die große Liebe gefunden. Der Kiez kann heute auf über 100 Jahre wechselvolle Geschichte zurückblicken. Er ist ein Aushängeschild Berlins und ein Ort der Freiheit.

Das wollen wir erhalten. Corona könnte jetzt aber der Sargnagel für unser „Wohnzimmer“ werden. Das wollen wir verhindern. Wir schaffen das aber nur zusammen. Lasst uns gemeinsam RegenbogenkiezRetter:innen sein.



#HERZENSSACHEBERLIN  
#HERZENSSACHEREGENBOGENKIEZ



**WIEBKE NEUMANN**  
DIE NEUE FÜR SCHÖNEBERG